

andere die saite & **ENSEMBLE ZEITFLUSS**

präsentieren:

# im Zeitfluss

Das *Ensemble Zeitfluss* unter der Leitung von  
**Edo MICIC**

mit Werken von

**Luigi NONO**

**Bernd Richard DEUTSCH**

**Margareta FERREK-PETRIC (UA)**

**Peter LACKNER (UA)**

**Antonis ROUVELAS (UA)**

**Yulan YU (UA)**

Eine Koproduktion von *Ensemble Zeitfluss*, ÖGZM, ÖKB,  
*Glazbena tribina Opatija (HDS)* und *die andere saite*

Do, 9. November 2017, 20 Uhr  
Großer Minoritensaal  
Mariahilferplatz 3/1, 8020 Graz  
Eintritt € 10,-/5,-

**KUNMDII**  
**URTBENT**  
**LZRENOE**  
**TEUMRN**  
**G R A Z**

## PROGRAMM

Yulan Yu (\*1990)

***Invitation (2017, UA)***

Antonis Rouvelas (\*1987)

***An intrusion apart (2017, UA)***

Peter Lackner (\*1966)

***KANON für B. L. / 7. Oktober 2017 (2017, UA)***

Margareta Ferek-Petric (\*1982)

***All the world's a stage (2017, UA)***

\_\_\_\_\_ Pause \_\_\_\_\_

Luigi Nono (1924–1990)

***Canti per 13 (1955)***

Bernd Richard Deutsch (\*1977)

***Mad Dog (2011)***

## ***Invitation***

invītō

Etymology

1. Possible direct connection with “wek”, (to speak), whence separately “vōx”, (voice).
2. A frequentative verb of invocō with invītō for invocitō, with invocitus for invocātus.

Descendants

Catalan: convidar, invitar. Dutch: inviteren. English: invite. French: convier, inviter. Old French: envier. Italian: convivere, invitare. Luxembourgish: invitéieren. Portuguese: convidar, envidar, invitar. Romanian: invita, învita. Spanish: convidar, envidar, invitar.

einladen

Etymology

1. From Middle High German īnladen, from Old High German inladōn, inladen, from Proto-Germanic lapōną, from Gothic lapon, (to invite).
2. From ein- + laden, (to load).

*Yulan Yu*

## ***An intrusion apart***

The piece is introductory to a future larger work. The structures that form the main material of the piece have been created independently, only to be later combined with one another in diverse ways, with a range of choices ranging from absolute relevance to absolute independence. The concept of musical gesture also plays a catalytic role as a key means of securing musical flow with intense continuity and alternating expressiveness which was from the outset the objectives of the project.

The musical material that introduces the work is not prearranged but expressed from the beginning with immediacy and sincerity. Its presentation, however, is perplexed because instead of letting it evolve in a logical or

familiar manner (for the composer), I have consciously and constantly attempted to suppress scenarios of musical growth as they were revealed during my compositional process. As a result of this process, the material had unpredictable bumps that remained as a relic of creativity and uniqueness in the work when performed autonomously.

*Antonis Rouvelas*

### ***KANON für B. L. / 7. Oktober 2017***

Vor Kurzem las ich wieder folgende Zeilen:

„Für das Hören von Musik sind melodische Linien, wohltemperierte Tonhöhenraster und der Akzentstufentakt ungefähr das, was Geländer, Handlauf, gewohnte Größe und Anordnung der Stufen für das Gehen auf Stiegen sind. Die Normtreppe entbindet vom Nachdenken über Gehbewegungen; ...“

Dieser Text von Bernhard Günther stammt aus dem Vorwort zum inzwischen schon berühmt gewordenen Stück *In Vain* für 24 Instrumente (2000) von Georg Friedrich Haas.

Ich verstand diese Worte schon öfters als vorhersehbare Irritation des Klang-Entdeckungsreise-willigen Menschen, wie mir persönlich auch die Rezension aus dem Jahr 1999 eines damals durchaus „wohlgesinnten“ Zeitungsritikers zur zweiten Aufführung meines eigenen ersten Streichquartetts (1993) (also von K. H. Dicht über die dort klingenden „mikrotonal oszillierenden“ Klangflächen zu diesem doch grundsätzlich gleichstufig temperiert konzipierten Stück) nahelegen hätte müssen.

Zum Phänomen, allereinfachste Lösungen (z. B. im Tonraum ganzzahlige Vielfache eines Grundtones, also quasi „Reinheit“) als etwas Neues und „bisher Unerhörtes“ präsentierbar machen zu können, wird man schon einige – auch politische – Unbildung voraussetzen müssen.

Die irrationalen Zahlenverhältnisse des gleichstufig temperierten Tonraumes anzunähern, und damit die Grundlage einer harmonikal krieglos durchlebbarer Welt zu schaffen, bleibt für die ausführende und hörende

Musikwelt auch immer wieder eine große Herausforderung und ist sicher nicht achtlos einem dumpfen Stampfen auf schon längst ausgetreten Wegen gleichzusetzen.

... auch darum geht es in meinem Stück, über das ich sonst hier nicht viel sagen wollte.

*Peter Lackner*

### ***All the world's a stage***

In Gedenken an Pythagoras und Shakespeare, die ein ähnlicher Gedanke verband – "die ganze Welt ist eine Bühne, wir sind bloß nur Spieler" –, schöpft dieses Stück die Inspiration aus der absurden Realität, die uns umgibt. Um sich dieser Realität zu nähern, erscheint es manchmal als der einzig richtige Weg, sich in einen Kosmos aus Humor, Ironie und extremen Empfindungen mit Hilfe von Klang zu flüchten. Dies ist ein musikalisches Experiment, das als Satire verstanden werden will, wobei die Musiker auch als Kommentatoren agieren und in Verbindung mit der Musik die Tür zu einer „anderen“ Bühne eröffnen.

*Margareta Ferek Petric*

### ***Canti per 13***

Mit der Aufführung von Luigi Nonos *Canti per 13* wirft das Ensemble Zeitfluss einen akustischen Blick zurück in die Urzeit der Serialität. Das zwölfminütige Werk entstand 1955 und gilt als eines der punktuellsten Werke Nonos, obgleich es durch seinen Titel den Anspruch erhebt, Gesang zu sein. Strukturell erinnert es in seiner zweiteiligen Form an Nonos große Orchesterkomposition *Due espressioni per orchestra*. Beide großen Abschnitte sind unterteilt in wieder zwei Teile, deren zweiter Teil als Krebs den jeweils ersten Teil eines Abschnitts spiegelt.

## ***Mad Dog***

"La nature ne laisse à notre disposition, pour établir des distinctions entre les espèces, que des particularités minutieuses, et en quelque sorte puériles."

(Die Natur stellt uns zur Bestimmung der Unterschiede zwischen den Arten nur minutiöse und gewissermaßen alberne Einzelheiten zu Verfügung.)

Jean-Baptiste Lamarck, 1817

Ein Stück Musik, wie aus dem Leben gegriffen... Ich stelle mir vor, die 3 Sätze umfassten einen 24-Stunden-Zyklus, beginnend mit der Mittagszeit und dem Nachmittag (er drängt, zerrt, läuft, springt, schnüffelt, hechelt, bellt, jault, knurrt, kläfft, trinkt) über den Abend und die Nacht (die Zeit der [Alp]träume und des scheinbar Irrationalen, aber auch der Stille) bis zum Morgen bzw. dem Vormittag (Zorn, Konflikt, doch nur vorübergehend, eine fixe Idee [Chaconne] – Ende = Anfang?).

Ein zoomorphisches Spiel: Der Mensch vermenschlicht den Hund gern. Oder ist es doch vielmehr der Hund, der den Menschen verhundlicht?...

*Bernd Richard Deutsch*

**Yulan Yu** was born in 1990 in Jiangmen, China. Her classical music training began in early childhood. In 2009 she came to study composition with Klaus Lang at Kunstuniversität Graz. During the past years her works have been performed in several local festivals such as Musikprotokoll, Schau-Schall-Fest, Interpenetration as well as in concerts in other European cities such as Ljubljana, Belgrade, Linz, Berlin, Cork, etc. She is also active as a keyboardist performing and improvising. She received the award Musikförderungspreis 2016 from City of Graz.

Currently she is studying composition for music theater, through which she engages herself into an intermedia work field that includes videos, texts, body movements, sound installations and more.

[www.yulanyu.com](http://www.yulanyu.com)

**Antonis Rouvelas** was born in 1987 in Papadianika (Greece). He studied composition in Aristotle University of Thessaloniki and continued his Master studies in the University of Music and Performing arts of Graz under the supervision of Beat Furrer. He currently lives in Graz, while working on his Phd degree in Aristotle University of Thessaloniki under the supervision of Dimitri Papageorgiou. He is a member of the Graz composer's union *die andere saite* since 2016.

[www.antonisrouvelas.com](http://www.antonisrouvelas.com)

**Peter Lackner** wurde 1966 in Graz geboren. Klavierunterricht bei Margarete Klivinyi am Landeskonservatorium Graz. 1988-1994 Kompositionsstudium bei Hermann Markus Preßl. 1991 erhielt er den Kulturförderungspreis der Stadt Graz und 1994 den Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst. Seit 1994 Lehrtätigkeit an der Kunstuniversität Graz in den Fächern Tonsatz, Kontrapunkt und Gehörschulung. Aufführungen bei zahlreichen Festivals: Internationale Neuberger Kulturtag, Osterfestival Innsbruck, Austrian Contemporary Music Festival Iowa/USA, Eleventh International Festival Riga/Lettland, u.v.a.

**Margareta Ferek Petric** wurde 1982 in Zagreb, Kroatien, geboren. Sie erhielt ihre Ausbildung bei Ivan Eröd, Chaya Czernowin und Klaus Peter Sattler an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Sie wurde durch verschiedene Stipendien und Stiftungen unterstützt, etwa ordentliches Stipendium und diverse ausserordentliche Stipendien der Wiener Musikuniversität, sowie Viktor Bunzl-, Czibulka-, Home Suisse- und Thyll-Dürr-Stiftung.

2010 erfolgten auf Einladung der Thyll-Dürr Stiftung Arbeitsaufenthalt in Casa Zia Lina(Elba) und ein Portraitkonzert im Zagreber Konzerthaus auf Einladung des Vereins „Glazbene staze“.

2011 wurde Ferek-Petric für ihr Orchesterwerk „Take 7“ mit dem Theodor Körner Preis ausgezeichnet.

2012 erhielt sie das Startstipendium für KomponistInnen des bm:ukk, es folgten weitere Arbeitsstipendien des bm:ukk bzw. BKA (2013–2017).

Seit 2015 ist sie im Vorstand der ÖGZM (Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik) tätig.

Für 2016 erhielt sie das Staatsstipendium für Komposition des österreichischen Bundeskanzleramtes.

2017 wurde sie Preisträgerin des Förderungspreises der Stadt Wien.

Margaretas Werke erschienen unter Labels wie Decca Records (Maria Radutu: Insomnia) & Croatia Records (Papandopulo Quartet: Per Quattro & Trio GIG: Unlooped).

Ihr kompositorisches Œuvre umfasst Werke für Soloinstrumente, Kammermusik und Orchester, Chorstücke, Big Band und die Bühne.

Sie arbeitet mit renommierten Ensembles, MusikerInnen und Festivals zusammen und wird europaweit aufgeführt. Margareta lebt und arbeitet in Wien.

**Luigi Nono**, geboren am 29. Januar 1924 in Venedig, erhielt er als Schüler Klavierunterricht und wurde 1941 Kompositionsschüler bei Gian Francesco Malipiero. Nach dem Schulabschluss studierte er auf Wunsch des Vaters 1942 Rechtswissenschaften in Padua und schloss das Studium 1946 mit einem Diplom ab. Im selben Jahr lernte er Bruno Maderna kennen und nahm bei ihm Kompositionsunterricht. Beide besuchten 1948 bei der Biennale in Venedig einen Dirigierkurs bei Hermann Scherchen, den Nono anschließend

auf eine Konzertreise nach Zürich und Rapallo begleitete. 1950 nahm er erstmals an den Kranichsteiner/Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik teil, die er von da an regelmäßig bis 1960 besuchte, wobei insgesamt sieben seiner Kompositionen aufgeführt wurden. Von 1957 bis 1960 war er dort auch Dozent. Zusammen mit Karlheinz Stockhausen und Pierre Boulez galt er in den 1950er-Jahren als einer der führenden Vertreter der Seriellen Musik der so genannten Darmstädter Schule. 1952 trat Nono in die Kommunistische Partei Italiens ein, in der er zeitlebens aktiv war. Durch seine Musik verbreitete er humane und politische, klassenkämpferische Ideen wie in seiner 1961 in Venedig uraufgeführten Oper *Intolleranza*. Auch in der Kantate *Il canto sospeso* (1956), in der Abschiedsbriefe von zum Tode Verurteilten verschiedener Länder vertont sind, widmet er sich diesem seinem Hauptthema. Ferner komponierte er u. a. auch eine Bühnenmusik zu Peter Weiss' *Die Ermittlung*. 1975 wurde sein Werk *Der großen von Liebe geladeten Sonne* uraufgeführt. Es handelt von tragisch endenden Aufständen: die Pariser Commune, die russische Maidemonstration von 1902 und den Turiner Aufstand von 1942. In den letzten Jahren bis zu seinem Tod beschäftigte sich Nono mit experimenteller Musik und Live-Elektronik und schrieb vorwiegend Musik für kammermusikalische Besetzungen. Er starb am 8. Mai 1990 in Venedig.

**Bernd Richard Deutsch** wurde 1977 geboren und studierte von 1995 bis 2001 Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Erich Urbanner. Meisterkurse absolvierte er anlässlich der "7. Internationalen Akademie für Neue Komposition und Audio Art" in Schwaz/Tirol bei Boguslaw Schaeffer, und im Rahmen des Internationalen Bartók-Seminars Szombathely bei Manuel Hidalgo.

Bernd Richard Deutsch, der als freischaffender Komponist in Wien lebt, erhielt von zahlreichen namhaften Ensembles und Institutionen Aufträge, u. a. von der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, dem Ensemble die reihe, den Klangspuren Schwaz, dem Land Niederösterreich, dem ORF, den Österreichischen Kammersymphonikern, dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, dem RSO Wien, dem SWR, dem Staatstheater Stuttgart sowie dem Festival Wien Modern, bei dem er 2013 als einer der Hauptkomponisten vertreten war.

Weitere wichtige Aufführungsstätten waren die Biennale Neue Musik Hannover, die Bregenzer Festspiele, das Festival eclat Stuttgart, die Klangspuren Schwaz, das Grafenegg Festival, der Carinthische Sommer, das Festival Hörgänge, das START Festival Salzburg sowie das Schleswig-Holstein Musik Festival.

Zudem arbeitete er mit zahlreichen internationalen Ensembles und Orchestern wie dem dem Klangforum Wien, dem Arditti Quartet, dem Aleph Gitarrenquartett, dem Vokalensemble Stuttgart, dem Mozarteum-Orchester Salzburg, dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, dem Staatsorchester Stuttgart, dem RSO Wien, der New World Symphony und dem Tokyo Philharmonic Orchestra zusammen.

Zahlreiche Preise dokumentieren den Erfolgsweg des Komponisten, darunter der 2. Preis beim Kompositionswettbewerb "Biennale Neue Musik Hannover" 1997, der Ernst Krenek-Preis der Stadt Wien 2002, der Förderungspreis für Musik der Republik Österreich 2003, der Würdigungspreis des Landes Niederösterreich 2011, der 2. Preis beim Toru Takemitsu Composition Award 2011 (Juror: Salvatore Sciarrino), der Erste Bank-Kompositionspreis 2013, der Paul Hindemith-Preis 2014, der Preis der Stadt Wien 2015 sowie der Paul Lowin-Preis 2015.

Die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts ist ein spannendes Kapitel Musikgeschichte, das einem breiten Publikum weitgehend verschlossen bleibt. Mit dem 2003 gegründeten **Ensemble Zeitfluss** wollen Edo Micic (Dirigent), Kiawasch Saheb Nassagh (Komponist) und Clemens Frühstück (Saxofonist) Werke namhafter zeitgenössischer Komponisten im Grazer Kulturleben populärer machen.

Ziel von Ensemble Zeitfluss ist, den Vergleich zwischen Werken grosser internationaler und heimischer Komponisten des 20. Jahrhunderts zu ermöglichen. Es will die spannende Entwicklung zeitgenössischer Musik und ihre – der breiten Öffentlichkeit zumeist verborgene – Schönheit, hörbar machen. Das Ensemble Zeitfluss will vergessene, wenig gespielte und unbekannte Werke gegenwärtiger Musik zur Aufführung bringen.

Das Programmkonzept basiert auf ausgewählten Werken namhafter Komponisten – die sich kaum noch auf aktuellen Spielplänen finden – und stellt diesen neu in Auftrag gegebene Kompositionen gegenüber.

## **MusikerInnen:**

Elena Gabbrielli – Flöte  
Barbara Gatschelhofer – Oboe  
Arnold Plankensteiner – Klarinette  
Johannes Feuchter – Klarinette  
Clemens Frühstück – Saxofon  
Anna Toeplitz – Fagott  
Igor Lazic – Horn  
Kurt Körner – Trompete  
Berk Schneider – Posaune  
Stefan Hirt – Tuba  
Tsugumi Shirakura – Klavier  
Laszlo Hudacsek – Schlagwerk  
Sandra Macher – Harfe  
Robert Olisa Nzekwu – Geige  
Jessica Ling – Geige  
Daniel Moser – Bratsche  
Jörg Ulrich Krah – Cello  
Emiliano Amadori – Kontrabass

Edo Micic – Dirigent

**[www.kultum.at/neue-musik](http://www.kultum.at/neue-musik)**  
**[www.ensemble-zeitfluss.com](http://www.ensemble-zeitfluss.com)**  
**[saite.mur.at](http://saite.mur.at)**

## VORSCHAU:

### »Enigma«

Vokalensemble Cantando Admont

Dienstag, 21. November 2017, 19:45

Kulturzentrum bei den Minoriten, Großer Minoritensaal

G. P. da Palestrina, K. Lang, C. Shihui, B. Furrer

### »– Unbegrenzt –« Konzert der IGMN Steiermark

Kerstin Gennet, Dagmar Anna Hödl u. a.

Donnerstag, 14. Dezember 2017, 20:00

Kulturzentrum bei den Minoriten, Im Cubus

A. Abbasi, T. Friebel, E. Harnik, M. Monk, G. Noack, P. Oliveros,  
K. Stockhausen

### »Près«

Esteban Belinchón

### »Game Over«

Duo Benes/Ressi

Freitag, 15. Dezember 2017, 20:00

Kulturzentrum bei den Minoriten, Im Cubus

K. Saariaho, H. Kerschbaumer, T. Skweres, C. Ressi u. a.

